

**Dr. Tomasz Skonieczny – Stiftung „Kreisau“ für Europäische Verständigung (Polen)**

**Die Erinnerung an den 2. Weltkrieg und den Holocaust in Polen.**

**Schlüsselfragen**

### **1. Die Kriegserfahrungen in Polen**

**Angesichts von Tragödien gibt es keine banalen Formulierungen. Es ist deshalb keineswegs banal zu sagen, dass der 2. Weltkrieg nicht nur in der neuesten, sondern in der polnischen Geschichte überhaupt die schlimmste Erfahrung war.**

- **Der Krieg begann am 1. September 1939, als Polen als erstes europäisches Land von Deutschland auf bewaffnete Weise angegriffen wurde.**
- **Mit dem militärischen und administrativen deutschen Vorgehen stehen die größten Verbrechen in Verbindung, die an der polnischen Bevölkerung während des Krieges begangen wurden. Die einmalige deutsche Grausamkeit, die Vernichtung des Volkes, das man als Untermenschen behandelte, deren Aufgabe es sein sollte, für die deutschen Herren körperliche Arbeit zu verrichten, um die Eliten physisch auszuschalten, den Schulunterricht bis auf einen Volksschulrest zu verbieten, den Zugang zu Artikeln des täglichen Bedarfs zum Leben einzuschränken und die Menschen physisch zu vernichten – das alles gehörte zum Alltag einer fast sechsjährigen Okkupationszeit.**
- **Die polnischen Erfahrungen beschränken sich jedoch nicht nur auf die deutsche Aggression, denn schon am 17. September rückten die sowjetischen Truppen in Ostpolen ein und setzten damit den geheimen deutsch – sowjetischen Pakt zur Zerschlagung Polens um.**
- **Es muss daher deutlich darauf hingewiesen werden, dass die polnischen Kriegserfahrungen mit zwei Totalitarismen zu tun hatten. Umso schwerer wiegt die Tatsache, dass die polnischen Gebiete nach der deutschen Niederlage einer rücksichtslosen sowjetischen Dominanz unterworfen wurden, die sich vier Jahrzehnte lang auf die polnische Geschichte auswirkte.**
- **Die Kriegereignisse hatten allerdings, wenngleich sie eine traumatische Erfahrung waren, keine sehr großen Menschenverluste zur Folge. Die größten Verluste wurden durch die bewusste,**

zielgerichtete deutsche Vernichtungspolitik gegenüber der polnischen Bevölkerung verursacht. In der Folge kamen 5.5 Millionen polnischer Bürger ums Leben (das sind 17% der Bevölkerung), wovon 2,7 bis 2,9 Millionen polnische Juden waren.

- Ein großer Schlag war auch der Verlust von 48% des Landes, das durch die Sowjetunion annektiert wurde. Der sog. Ausgleich in Form der Westgebiete war in keiner Weise eine Entschädigung, weder in geografischer, wirtschaftlicher, vielleicht aber vor allem in kultureller Hinsicht.
- Schon beim Rückzug der deutschen Truppen im Jahre 1944, machte das Ausmaß der Zerstörungen infolge der Frontkämpfe durch Raub, Plünderung und Zerstörung der Städte seitens der Deutschen und auch der Sowjets, z.B. im Falle von Warschau, 86% aus, so dass das Kriegsende für Polen den Beginn eines jahrelangen Wiederaufbaus bedeutete, wobei auch viele Millionen Menschen weiterhin im Elend leben mussten, deren Lage sich trotz Ende der Kampfhandlungen und Beschlagnahmungen kaum gebessert hatte.

2. Diese ungewöhnlich traumatischen Erfahrungen, von denen fast alle Bürger betroffen waren, hatten einen großen Einfluss auf die Erinnerung an den Krieg.

Unter Berücksichtigung der Tatsache, dass ganz Polen bald nach dem Ende der Kämpfe gegen Deutschland, unter die Dominanz des sowjetischen Militärs geriet, der binnen kurzer Zeit auch die politische Dominanz folgte, muss man, wenn man über die polnische Erinnerung an den Krieg spricht, in Rechnung stellen, dass diese Dominanz von zwei ungleichen Faktoren begleitet wurde:

- 1) die persönliche Erfahrung und die Erfahrung von mehreren Generationen von Menschen, die selbst oder deren Angehörige erlebt hatten;
- 2) die offizielle Propaganda der kommunistischen Machthaber, die es nicht zuließ, dass es in der öffentlichen Debatte Inhalte gab, die im Widerspruch zu den Bedürfnissen der Politik gestanden hätten.

Wir müssen bedenken, dass die individuelle Erinnerung und auch die Erinnerung, die die Generation betrifft, einen unabweislichen Bestandteil der nationalen Tradition bildet; andererseits prägt sich die offizielle Überlieferung viel stärker in das Gedächtnis ein, vor allem was

die nachfolgenden Generationen betrifft, die ebenfalls über eine eigene Erinnerung an jene Zeit verfügen.

Über die offizielle Überlieferung, die die Obrigkeit kreiert hat – und die in unterschiedlicher Weise das polnische Erinnerungsvermögen aber von Dauer an den Krieg beeinflusst hat, ist zu sagen, dass man diese Zeit unter zwei Aspekten zusammenfassen kann:

- 1) Einerseits wurden die deutschen Verbrechen und die damit verbundene Okkupationszeit und die ganze Tragödie der Polen insgesamt, sehr stark betont;
- 2) Andererseits hat man den heroischen Widerstand gegen den Okkupanten herausgestellt.

Zwar sind beide Richtungen sehr stark im Bewusstsein der Menschen verankert – denn sowohl die deutschen Verbrechen als auch der in Europa einmalige Widerstand gegenüber den Besatzern trifft zu – aber zur Schlüsselfrage sind vor allem die Details geworden.

Die Grausamkeit der Deutschen wurde mit der Zeit zu einem Element der Angst vor den Revisionisten aus dem Westen, die nur darauf warteten, um Polen wieder zu überfallen.

Die heroischen Erzählungen über den Widerstand waren eingefärbt mit Tönen aus dem Klassenkampf und dem Nationalbewusstsein, was die Gegenwehr gegen den Okkupanten belegen sollte. Dabei muss man bedenken, dass das Nachkriegspolen in seinen neuen Grenzen infolge der Judenvernichtung und einer Auswanderungswelle ein fast homogener Staat geworden war. Die kommunistische Propaganda hat das ausgenutzt, und damit den nationalen Charakter des Landes für die fortwährende Zwietracht gegen die Deutschen gestärkt.

3. Die Veränderungen im polnischen Erinnerungsvermögen vollzogen sich nur schrittweise. Den Durchbruch brachte erst der Zusammenbruch des Kommunismus.

In den Berichten über die Vergangenheit, darunter auch über den 2. Weltkrieg, kamen Themen zum Vorschein, die vorher verboten waren, wozu auch die sowjetischen Verbrechen gehörten. Auch über die Ereignisse in Katyn konnte nun gesprochen werden, wo 40 tausend polnische Offiziere umgebracht oder andere nach Sibirien verschleppt wurden.

Die politischen Veränderungen machten neue Themen auf, wobei es sich aber nicht um einen revolutionären Durchbruch handelte. Deshalb sind über viele Jahre – manchmal sogar bis heute – manche Dinge immer noch durch Berichte aus dem früheren System gekennzeichnet.

Wollten wir jetzt die polnische Erinnerung an den Krieg charakterisieren, so muss gesagt werden, dass zwar die deutschen Verbrechen keineswegs relativiert werden, aber sie gehören nicht mehr zum ständigen Ritual des Gedenkens.

Die wichtigste polnische Erinnerung an den Krieg war aber der Warschauer Aufstand, der am 1. August 1944 ausgebrochen war und 63 Tage dauerte, es war ein Aufbegehren der Bewohner von Warschau, die sich nicht länger mit der deutschen Okkupation abfinden wollten. Der Aufstand, der die fast völlige Zerstörung der Hauptstadt zur Folge hatte, bei dem über 160 tausend Menschen umgekommen waren, ist inzwischen zum eigentümlichen historischen Mythos geworden, in dem sich die besten und erhabensten polnischen Traditionen vereinen, nämlich Mut, Solidarität, Kampf wider alle Hoffnung, und die unglaublich starke, patriotische Tradition zur Freiheitsliebe, die im polnischen Bewusstsein überaus ausgeprägt ist.

Der Aufstand ist zum Eckstein in den Berichten über den Krieg geworden, der für sich selbst genommen aber nicht mehr der Gegenstand im nationalen Erinnerungsritual ist.

4. Die polnische Erinnerung an den Holocaust sollte – ähnlich wie das in der komplexen Narration über den 2. Weltkrieg der Fall ist – in zwei Etappen eingeteilt werden: in die Zeit der kommunistischen Machthaber sowie in der Gegenwart, nach den politischen Veränderungen.

Der hier vorgestellte Sachverhalt konzentriert sich ausschließlich auf die offizielle Narration. Was nicht bedeutet, dass das Fehlen von jüdischen Nachbarn, Bekannten und Freunden, im individuellen Erinnerungsvermögen, sowie bei ganzen Generationen, nicht vorhanden gewesen wäre. Es geht hier vor allem um den großen Verlust.

**Das, was als erstes auffällt, ist die Tatsache, dass der Holocaust im kommunistischen Polen keinen gesonderten Platz eingenommen hat, sondern in einen breiteren Kontext der deutschen Verbrechen eingebettet war. Er wurde in die gesamtpolnische Erinnerungskultur einbezogen. Das beste Beispiel dafür ist Auschwitz – Birkenau, das schon im Jahre 1947 als der Ort bestimmt wurde, an dem Polen und Vertreter anderer Nationen den Märtyrertod gefunden haben.**

**Das hieß nicht, dass man damit die an den Juden verübten Verbrechen marginalisieren wollte, wofür die eingerichteten Sonderkommissionen ein Beleg sind, die die an Juden durch die Deutschen begangenen Verbrechen untersucht haben, auch jene Polen dingfest machten, die die schwierige Lage der Juden für sich ausnutzen wollten. In Warschau war 1947 das Jüdische Historische Institut entstanden, das das weltweit erste und einzige Institut dieser Art war und im kommunistischen Block existierte, das vor allem die Aufgabe hatte, das Gedenken an die Geschichte der polnischen Juden wachzuhalten. Und im Jahre 1948 wurde auf dem Gelände des ehemaligen Gettos das Denkmal zu Ehren der Aufständischen im Getto von 1943 errichtet.**

**Diese Maßnahmen, die zwar wichtig waren, haben jedoch keinen Einfluss auf Berichte über das Kriegsschicksal der polnischen Bürger gehabt.**

**Die Entscheidungen hatten einen politischen Charakter, und man sollte diese Dinge fast ausschließlich in diesem Zusammenhang betrachten, denn sie repräsentierten nicht etwas, was man als Auseinandersetzung mit Erfahrungen werten könnte, oder genauer gesagt, wie mit dem Trauma des Holocaust umzugehen sei – so würden zeitgenössische Forscher, die sich der Terminologie aus der Psychologie bedienen, den Sachverhalt wohl benennen.**

**Wenn man eine Ursachenforschung anstellen wollte, die es uns ermöglichte, die Tendenzen besser zu verstehen, die es in Polen nach dem Kriege gegeben hat, so wäre auf zwei grundlegende Umstände für diesen Sachverhalt zu verweisen (es gäbe auch noch einen dritten Grund, der aber weniger wichtig ist):**

- 1) Die kommunistischen Machthaber kreierten eine Vorstellung von den deutschen Bestien und dem polnischen, heroischen Widerstand. In diesem Sinne war dies eine mobilisierende Erzählung, die auf eine**

positive Haltung verwies. Da blieb kein Platz mehr für das Gedenken an die Opfer übrig;

2) Die Juden lebten, mit Ausnahme jener, die in den Städten stark assimiliert waren, neben der polnischen Bevölkerung und isolierten sich oftmals bewusst selbst von den Polen. Die durch die deutsche Gesetzgebung verursachte Absonderung der Juden in Gettos, die sie ihrer Rechte beraubte, hat nur diesen Aspekt festgehalten.

3) Die Juden als Opfer – wichtig ist dabei als passive Opfer – genießen im Rahmen einer offiziellen Narration über ihre Verhaltensweisen gegenüber den Deutschen keine besondere Wertschätzung. Es klingt heute seltsam, aber hinweisen muss man auch darauf - und das gehörte zum allgemeinen Empfinden – dass es u.a. sogar in Palästina so war, dass die dortigen Juden, die an den Kampf gegen Araber und Briten gewöhnt waren, die Untätigkeit ihrer Verwandten in Europa nicht verstehen konnten.

Eine Änderung dieser Haltung brachten erst die 60- er Jahre mit sich sowie die Berichte über den Eichmannprozess in Jerusalem, bzw. die Auschwitzprozesse in Frankfurt.

Erst die 80-er Jahre haben Veränderungen in der polnischen Erinnerungskultur mit sich gebracht, u.a. durch das Buch von Jan Błóński „Arme Polen blicken aufs Getto“ (1987), das die Auseinandersetzung über die gewöhnliche Gleichgültigkeit der Polen gegenüber dem Schicksal der Juden in Gang gesetzt hat.

Weitere Veränderungen brachte das Ende des Kommunismus mit sich, als nicht nur verschiedene Themen nicht mehr verboten waren, und diese Öffnung auch bewirkte, dass dem Gewicht jener Themen, die in der öffentlichen Auseinandersetzung keine Rolle spielten, mehr Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Ab dem Zeitpunkt begann man auch die Notwendigkeit zu betonen, wie wichtig es doch ist, jener Verluste zu gedenken, die das Fehlen der Juden in der polnischen Kultur verursacht hatten.

Das hat dazu geführt, dass man sich vermehrt für die jüdische Kultur, Musik bzw. für deren Geschichte an sich interessierte.

Nicht ohne Bedeutung war in diesem Zusammenhang die Haltung der ausländischen Juden selbst, die sich in den Prozess darüber einbrachten, welchen wesentlichen Stellenwert die jüdische Kultur im Vorkriegspolen hatte.

**Ein großer Durchbruch erfolgte in der Auseinandersetzung über das Schicksal der Juden um Jedwabne von 2001, die zur größten historischen Auseinandersetzung im freien Polen wurde, und die polnische Bevölkerung mit unwürdigen Vorkommnissen zu diesem Thema konfrontierte.**

**Durch diese Erfahrung wurde der polnische Diskurs über die Vergangenheit, und somit über die Erinnerung an den 2. Weltkrieg, zu einer aufmerksamen Betrachtung des Schicksal der Juden, und in der Folge wurde dann die negative Haltung gegenüber den Juden immer mehr verurteilt; die Sache an sich gewann größere Bedeutung. Hier gilt es, u.a. auf die Entstehung des in den letzten Jahren entstandenen Museums der Geschichte der Polnischen Juden zu verweisen (das im Jahre 2016 den bedeutenden Preis für die Europäischen Museen des Jahres erhalten hat.) Dazu gehört auch das Museum in Markowo über die Polen, die während des 2. Weltkriegs Juden gerettet hatten.**

**Das alles trug dazu bei, dass die Erinnerung an den Holocaust in das polnische Gedenken an den 2. Weltkrieg eingebunden wurde. Deshalb können heutige Diskussionen über den Krieg nicht mehr losgelöst von der Erinnerung an die Tragödie stattfinden, die die Juden durchlitten haben.**

**Aus dem Polnischen übersetzt von Winfried Lipscher**